

## **Jugendarbeit an Schulen - Geschichte, Entwicklung und Stand des Programms -**

Seit August 2010 wurde die Förderung der Schülerclubs durch das neue Landesprogramm *Jugendarbeit an Schulen* abgelöst. Auf der Grundlage neuer Förderrichtlinien, einer neuen Mittelverteilung zwischen den Bezirken, der anteiligen Finanzierung von Schulen, Jugendämtern und die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung und der beabsichtigten Einbindung in ein bezirkliches Rahmenkonzept Schule-Jugendhilfe wird derzeit das Programm Jugendarbeit an Schulen umgesetzt.

Der heutige Fachtag soll helfen, die Ziele dieses Programms zu erreichen. Dabei sollen diese Ziele, ihr fachlicher Zusammenhang sowie die Entscheidungsprozesse, die diesem Programm vorausgingen, vorgestellt werden. Dieser Überblick soll eine gemeinsame Grundlage für den gegenseitigen Austausch und die Diskussion von Perspektiven bilden. Der gegenseitige Austausch zwischen den Projekten, den Trägern und den beteiligten Verwaltungen und die Rückkoppelung zu den Programmzielen und ihrer Weiterentwicklung ist notwendig, damit sich ein gelebtes gemeinsames Verständnis und ein Profil des Programms herausbilden kann.

### **Ziele und Beginn des Teilprogramms Schülerclubs als Teil von „Jugend mit Zukunft“**

Das Teilprogramm Schülerclubs wurde 1994 im Rahmen von „Jugend mit Zukunft — Sonderprogramm gegen Gewalt“ in Kooperation der damals noch getrennten Senatsverwaltungen Jugend und Familie und Schulwesen, Berufsbildung und Sport und der neu entstandenen Deutschen Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) ins Leben gerufen. Die Zielrichtung des Teilprogramms ist u.a. in dem Bericht der Senatsverwaltung für Jugend und Familie an den Vorsitzenden des Hauptausschusses vom 3. März 1994 (S. 2ff.) dargelegt:

„Grundgedanke der Schülerclubs ist die Verknüpfung der außerunterrichtlichen Bereiche des Lernortes Schule und den Angeboten bzw. Möglichkeiten der außerschulischen Jugendarbeit im Schulumfeld. Dabei sollen außerunterrichtliche Beschäftigungs- und Kommunikationsangebote durch die Schüler selbst gestaltet und selbstverwaltet werden. Damit sollen besonders die Jugendlichen erreicht werden, die den Lernort Schule bislang nicht als Möglichkeit der Freizeitgestaltung ansehen und die vom Angebot der Jugendarbeit bislang nicht erreicht wurden.“ Es komme darauf an im „Schul- und Jugendbereich Angebotsformen zu finden, die auf Dauer und bei hoher Akzeptanz durch die Betroffenen ein attraktiver Freizeitort sein könnten.“ Es sollten „Schritte zur Öffnung ins Schulumfeld in Zusammenarbeit mit Jugendfreizeitstätten unternommen werden.“ Das Modellprojekt sollte „jedem Bezirk die Möglichkeit geben, die Kooperation in und mit geeigneten Einrichtungen zu erproben, um ggfs. im Anschluss an das Sonderprogramm dauerhafte Formen außerunterrichtlicher Angebote zu installieren.“ (...) „Schülerclubs im Sinne des Programms sind von Schulen und schulnahen Jugendfreizeiteinrichtungen freier Träger gemeinsam getragene, im außerunterrichtlichen Bereich der Schule zur Verfügung stehende Angebote.“

Im Jahr 1994 konnten dann 57 Schülerclubs finanziell gefördert werden. Es war beabsichtigt, in jedem der damals 23 Berliner Bezirke mindestens einen Schülerclub einzurichten, aus 21 Bezirken wurden Anträge gestellt. Aus zwei Bezirken, Tiergarten und Charlottenburg, gab es trotz intensiver Werbung der DKJS und der Senatsverwaltung für das Modell keine Anträge. Das ungleiche Antragsverhalten in den Bezirken und die Bezirksfusion 2001 sind die wesentlichen Ursachen für die daraus resultierende ungleiche Verteilung der Schülerclubs in den Bezirken. Im Jahr 1995 konnten 59 Einrichtungen finanziell gefördert werden, davon befanden sich 42 in den östlichen Bezirken. Nach Kürzungen, insbesondere durch den Wegfall der dem Schulbereich zugeordneten

Mittel aus „Jugend mit Zukunft“ und der Verringerung des Eigenanteils der DKJS, existierten 2004 noch 35 Einrichtungen.

Im Juni 2000 verständigte sich die Arbeitsgemeinschaft der Schülerclubs auf gemeinsame Standards. Sie unterstreichen die auf Partizipation und Demokratiefähigkeit orientierenden Ziele der Schülerclubs und beinhalten Aussagen zu räumlichen und personellen Grundvoraussetzungen der Schülerclubarbeit aus der Sicht der Arbeitsgruppe.

### **Bisherige Evaluationen des Modellprojektes Schülerclubs**

Die Schülerclubs wurden seit 1994 mehrfach evaluiert, wobei die Evaluierung 1997 durch zwei parallel durchgeführte Untersuchungen der Schülerclubs an Grundschulen und derjenigen Schulen an der Sekundarstufe I erfolgte.

Die im Jahr 1997 erstellte Bestandsaufnahme von Bernd Sörensen „Schülerclubs an Berliner Grundschulen“<sup>1</sup> untersuchte 22 Schülerclubs an Berliner Grundschulen. Schwerpunkte der Untersuchung waren die Klärung der Bedarfslagen bezogen auf die verschiedenen Klassenstufen, die Abgrenzung zu anderen Jugendhilfe- und Betreuungsangeboten und die Erarbeitung von Empfehlungen zu Fachstandards. Die Bestandsaufnahme kommt zu dem Ergebnis, dass die untersuchten Einrichtungen den Zielen des Programms weitgehend entsprechen. Schülerclubs erwiesen sich demnach u.a. als „demokratische Lernfelder“, die Raum für „authentische Erfahrungen“ bieten. Die betreffenden Schulen werden als lebendig, mit zusätzlichen Erfahrungsfeldern durch außerschulische Partner, als integrativ und sozial gestaltet charakterisiert. Im Unterschied zur Hortbetreuung sind die Angebote der Schülerclubs freiwillig und kostenlos. Von Jugendfreizeitstätten unterschieden sich Schülerclubs durch die Anbindung an die Schule, die Nähe zu den Zielgruppen und die Mitgestaltung des Schullebens. Schulstationen als pädagogisch-therapeutisches Angebot seien dagegen schulinterne Einrichtungen. Die Bestandsaufnahme bescheinigt den Schülerclubs positive Auswirkungen auch auf den Unterricht, eine Funktion als „Gelenkstück zwischen Schule und Jugendhilfe“ und positive Wirkungen im Sinne der Gewaltprävention. Die Bestandsaufnahme schließt mit der Feststellung: „Schülerclubs an Grundschulen sind geeignete Formen des Komplexitätsausgleichs steigender gesellschaftlicher Ansprüche an die Grundschule. Aus diesem Grunde sollten sie flächendeckend als deren integrativer Bestandteil zur Gestaltung eines zeitgemäßen Lern- und Lebensraumes eingerichtet werden.“

Eine parallel durchgeführte Untersuchung „Bericht über Schülerclubs an Berliner Schulen“ wurde von Herrn Prof. Dr. Raschert und Frau Susanne Masuch ebenfalls 1997 vorgelegt. Im Ergebnis stellt die Studie u.a. fest, dass das Modell Schülerclub als Kooperation von Jugendarbeit und Schule Möglichkeiten bietet, flexibel auf die besonderen Verhältnisse an einer Schule, auf Umfeld, Schülerklientel, Bedingungen und Probleme, die durch eine bestimmte Schulform gegeben sind, einzugehen. Schülerclubs können dabei zusätzliche Freizeitmöglichkeiten für Jugendliche bieten, ihnen Anregungen für andere Angebote außerhalb der Schule vermitteln und an Ganztagschulen den außerunterrichtlichen Bereich verstärken. Weiter unterstützen Schülerclubs die Öffnung der Schule ins Umfeld.

Die Evaluation 2004 im Auftrag der DKJS, durchgeführt von Frau Dr. Sabine Knauer, wurde in zwei Phasen umgesetzt. Die zu dieser Zeit geförderten 35 Schülerclubs wurden u.a. dahingehend überprüft, inwieweit sie den Zielvorstellungen des Programms entsprachen. Trotz der unterschiedlichen Bewertung einzelner Schülerclubs wurde generell ein positives Resümee gezogen. Den Ein-

---

<sup>1</sup> Bernd Sörensen: „Schülerclubs an Berliner Grundschulen — Bestandsaufnahme und Bewertung eines Kooperationsmodells von Freien Trägern der Jugendarbeit und einigen Berliner Grundschulen — Eine Studie im Auftrag der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung“, HdK Berlin 1997

richtungen wurde bestätigt, dass sie „allesamt eine begrüßenswerte bis hervorragende Arbeit leisteten“. Ergebnisse der Evaluierung waren u.a., dass Schülerclubs an Grundschulen besonders für die sog. „Lückekinder“ der 5. und 6. Klassen wirksam sind. Den Schülerclubs an der Sekundarstufe I werden besonders in Bezug auf Hauptschulen und untere Klassenstufen positive Wirkungen bestätigt. Die Untersuchung zeigte, wie unterschiedlich bei den Fachkräften in der Schülerclubs die Ziele von Schülerclubs verankert und wie verschieden die Möglichkeiten der Einrichtungen und der Träger, eine Brückenfunktion in Bezug auf Jugendarbeit und andere Jugendfreizeiteinrichtungen wahrzunehmen, ausgeprägt waren. Die differenzierte Bewertung der einzelnen Clubs zeigte bei einem Teil der Schülerclubs fachliche Defizite, die im Ergebnis zu Bemühungen um stärkere fachliche Profilierung führten.

Die Servicestelle Schülerclubs der DKJS bei der RAA Berlin hat 2008 eine zusätzliche interne Evaluierung der Schülerclubs durchgeführt. Die Ergebnisse stützen die Bewertung, dass Schülerclubs als Angebote der offenen Jugendarbeit an Schulen besonders für Schüler/innen der Klassenstufen 5 und 6 sowie für die Eingangsstufen der Sekundarstufe I ein geeignetes Angebot zur non-formellen Bildung der Kinder und Jugendlichen im Sinne der Jugendarbeit sind. Sie fördern den bislang vorliegenden Ergebnissen zufolge bei jungen Menschen u.a. Partizipation und Beteiligung, Selbstständigkeit, soziale Verantwortung und friedliche Konfliktlösung. Die Wirkung für die Schulen besteht u.a. in der Unterstützung des sozialen Klimas und der Förderung der sozialräumlichen Kooperation mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe, besonders der Jugendarbeit. Hinsichtlich der Umsetzung anderer Angebote wie der Hortbetreuung an Schulen oder der Einrichtung von Schulstationen wird eine unterstützende Wirkung besonders in der Anfangsphase berichtet. Dies beinhaltet die kontinuierliche Aufgabe der Klärung der unterschiedlichen Rollen der an Schule tätigen pädagogischen Fachkräfte.

## **Die Entwicklung der Schülerclubs seit 2004**

Die Entwicklung des Modellprojektes seit 2004 ist geprägt durch die Folgerungen aus den Evaluierungsergebnissen und die Aussagen der Fortschreibung des Jugendfreizeitstättenberichtes 2005.

Zur fachlichen Profilierung wurde ab 2005 bei der DKJS die Servicestelle Schülerclubs eingerichtet. Im Mittelpunkt der Arbeit der Servicestelle stand die Einbeziehung der Schülerclubs in die fachlichen Entwicklungen in Jugendhilfe und Schule und die Unterstützung der Einbeziehung der Schülerclubs in die Jugendhilfe der Bezirke. Dafür wurden insgesamt acht Fachtage zur Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe, zum Qualitätsmanagement mit dem QM-Handbuch der Berliner Jugendfreizeitstätten, zur Ganztagsschulentwicklung, zum Bildungsansatz der Jugendarbeit und zur Einbeziehung der Schülerclubs in die Strukturen der bezirklichen Jugendarbeit veranstaltet. An den Fachtagen nahmen zahlreiche fachlich für schulbezogene Jugendarbeit Zuständige der Bezirke sowie auch Jugendamtsdirektoren/innen, Vertreter/innen von Trägern und Dachverbänden teil.

Die Fortschreibung des Jugendfreizeitstättenberichts 2005 stellte fest, dass für die Schülerclubs als Jugendfreizeiteinrichtungen mit regionalem Wirkungskreis eine Zuständigkeit der Bezirke besteht. Diese Vorgabe wurde zunächst so umgesetzt, dass ab dem 1.1.2008 die Förderung der Schülerclubs in Auftragswirtschaft durch die Bezirksämter erfolgte. Die Einrichtungen wurden in der Folge verstärkt in regionale Arbeitszusammenhänge der Jugendarbeit einbezogen.

Von den 33 im Jahr 2008 auftragsweise finanziell geförderten Schülerclubs befanden sich 21 an Grundschulen, davon 17 an Schulen mit Offenem Ganztagsbetrieb, 4 an gebundenen Ganztagschulen. Weitere 5 Schülerclubs gab es an Gesamtschulen, ebenfalls 5 an Hauptschulen und 2 an Realschulen.

Auftragswirtschaft gem. § 9 LHO Abs. 3.2 (Übertragung in besonderen Fällen) bedeutet, dass die Bewirtschaftung von Ausgaben auf eine andere Organisationseinheit, im vorliegenden Fall auf die Bezirksverwaltungen, übertragen wird. Die dafür eingesetzten Haushaltsmittel bleiben weiterhin der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung zugeordnet. Die Entscheidung über die Förderung wird auf der Grundlage der Vorschläge der bezirklichen Jugendämter durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung getroffen.

## **Entwicklungen der Kooperation von Jugendhilfe, Jugendarbeit und Schule**

Das Modellprojekt Schülerclubs muss auch im Zusammenhang gesehen werden mit anderen Angeboten und Entwicklungen der Jugendarbeit und der Jugendhilfe.

Die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung führte 2006 eine Bestandsfeststellung über Kooperationen zwischen Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen im Schuljahr 2005/2006 durch.<sup>2</sup> Als Ergebnis zeigte sich, dass 297 Jugendfreizeiteinrichtungen (69 %) mit 531 Schulen insgesamt 2.021 Kooperationen durchgeführt hatten. Insgesamt 1.304 Kooperationen wurden durch Jugendfreizeiteinrichtungen mit bezirklichem Wirkungskreis durchgeführt. Bis auf wenige Ausnahmen waren diese Kooperationen anlassbezogen und als Projekte, Workshops oder Veranstaltungen zeitlich auf wenige Tage begrenzt. Über die Hälfte der Kooperationsschulen waren Grundschulen.

Die acht Berliner Jugendbildungsstätten verfügen bereits langjährig über Kooperationsbeziehungen zu Schulen, insbesondere zu Haupt- und Gesamtschulen, zu Oberstufenzentren und zu berufsbildenden Schulen.

Mit mehreren Trägerverbänden und Trägern der Jugendarbeit, der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung Berlin e.V., dem Landesjugendring Berlin e.V., dem Landessportbund Berlin e.V. / Sportjugend Berlin und dem PARITÄTISCHEN Wohlfahrtsverband Berlin e.V. wurden zwischen 2003 und 2006 durch die Senatsverwaltung Rahmenvereinbarungen zur Kooperation mit Schule geschlossen. Hierdurch gibt es für die meisten Einrichtungen und Projekte der Jugendarbeit eine verbesserte Grundlage für die Zusammenarbeit mit Schulen.<sup>3</sup>

Die Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin (JFSB) führt seit dem Schuljahr 2005/2006 das Förderprogramm Schule & Co durch, das Kooperationsprojekte von Jugendhilfe und Schule finanziell unterstützt.

Das Handbuch Qualitätsmanagement der Berliner Jugendfreizeitstätten wird auf Anregung von Bezirken und Schülerclubs für die 3. Auflage um das Thema „schulbezogene Jugendarbeit“ ergänzt.

Seit Sommer 2010 führt der Landesjugendring mit Unterstützung der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung das Programm Freiwilliges Soziales Jahr an der Schnittstelle Schule - Jugendverbandsarbeit durch.

Schulstationen und Angebote der Jugendsozialarbeit sind wichtige Kooperationsfelder außerhalb der Jugendarbeit. Im Schuljahr 2010/2011 gab es 63 Schulstationen, die — ausgehend von ihrer

---

<sup>2</sup> Wolfgang Witte/Christine Ulmer: „Kooperation von Berliner Jugendfreizeiteinrichtungen mit Schulen im Schuljahr 2005/2006“ in: Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung (Hg.): Dokumentation der Fachtagung „Jugendarbeit und Schule — Partner für die Bildung von Kindern und Jugendlichen“, Berlin 2008

<sup>3</sup> Die Rahmenvereinbarungen sind u.a. in der o.g. Tagungsdokumentation im Anhang abgedruckt.

Grundidee der Konfliktintervention — Kindern und Jugendlichen in akuten Stress- und Affektsituationen die Möglichkeit eröffnen, „aus dem Felde zu gehen“, und Konflikte zu mindern.

Das 2006 begonnene Programm „Jugendsozialarbeit an Schulen“, wurde über Hauptschulen hinaus auf Grundschulen, Förderzentren und berufliche Schulen ausgeweitet, derzeit wird es an ca. 190 Schulen mit dem Ziel umgesetzt u.a. Ausgrenzung von nicht „regelkonformen“ Schülern zu vermeiden, Hilfen bei persönlichen und sozialen Problemlagen zu bieten, Unterstützung für die Bewältigung von Belastungssituationen zu bieten und Schuldistanz abzubauen.

Die Veränderungen im Schulbereich sind u.a. mit dem Begriff der Ganztagschule, die zunächst den Grundschulbereich betraf und der Schaffung der Integrierten Gesamtschule benannt. Dies geht einher mit der Absicht, die Trennung in Haupt-, Realschüler und Gymnasiasten zu überwinden. Beide Entwicklungen sind u.a. mit einem verstärkten Bezug auf reformpädagogische Ansätze (Stichwort: Individualisierung des Lernens als Unterrichtsprinzip, Lehrer als Lernbegleiter) und der verstärkten Kooperation mit außerschulischen Partner verbunden.

Die Zusammenstellung zeigt, dass im Unterschied zur Zeit der Entstehung der Schülerclubs eine deutliche Intensivierung der Kooperation von Jugendhilfe und Schule stattgefunden hat und Schule sich weiter in Veränderungsprozessen befindet.

### **Fragen an das Modellprojekt Schülerclubs**

Das Modell Schülerclub war immer wieder mit Fragen konfrontiert:

- Die bezirkliche Verteilung blieb über den gesamten Zeitraum von 16 Jahren weitgehend unverändert. Neben vergleichsweise gut ausgestatteten Bezirken gab es andere, die keine oder wenige Angebote diese Art hatten. Die ungleiche Verteilung bedeutet nicht nur eine unterschiedliche Berücksichtigung der Kinder und Jugendlichen, sondern hat Auswirkungen auf die Bedeutung und die Bewertung dieser Angebote in den Bezirken.
- Die fachliche Kooperation zwischen Schülerclubs, Schulen (Schulleitungen) und Jugendämtern war sehr unterschiedlich. Sie verbesserte sich in dem Maße, wie die Partner Vereinbarungen trafen, die u.a. die Finanzierungen betrafen. Ebenso wurde der Erwartung, das Schülerclubs „Brückenfunktionen“ zu anderen Angeboten der Jugendarbeit, der Jugendhilfe und weiteren Bildungsangebote wahrnehmen, sehr unterschiedlich entsprochen.
- Weil ein Teil der Träger von Schülerclubs nicht aus dem Bereich Jugendhilfe/Jugendarbeit, sondern aus dem Schulkontext, kam, entstand oft nur langsam ein Selbstverständnis als Einrichtung der Jugendarbeit.
- Da Schülerclubs ein auch wichtiger Beitrag zur Ausgestaltung des Lernortes Schule sind, stellte sich verstärkt die Frage nach einer finanziellen Beteiligung des Schulbereiches.
- Besonders in den Anfangsjahren waren Schülerclubs Pioniere der Kooperation von Schule und Jugendhilfe und haben wichtige Entwicklungen des Schulbereiches unterstützt (Ganztagsbetreuung, Schulstationen, Jugendsozialarbeit). Eine Nebenwirkung dieses Engagements lag in der Neigung, sich zumindest zeitweise diese Zielsetzungen selbst zu Eigen zu machen und den eigentlichen Auftrag (Jugendarbeit) unklar werden zu lassen. Es zeigte sich zunehmend die eigene Rolle im Verhältnis zur Schule, zu Jugendhilfe- und Betreuungsangeboten zu bestimmen.

- Als kleine Einrichtungen der Jugendarbeit, oft nur mit einer Teilzeit-Personalstelle und Honorarmitteln, die anfangs nur wenig mit den Strukturen der Jugendhilfe verbunden waren, waren Schülerclubs den Wünschen des großen Systems Schule mit Lehrern, Eltern, Schulleitungen usw. ausgesetzt, was es schwierig machte, eigene Aufträge zu verfolgen.
- Der Ausbau von Angeboten der Jugendhilfe an Schulen wie der Schulstationen, Jugendsozialarbeit an Schulen erzeugte den Eindruck der Unübersichtlichkeit und den wachsenden Wunsch nach Strukturierung.

Das Modellprojekt Schülerclubs wurde vor diesem Hintergrund verstärkt seit 2007 durch den Landesjugendhilfeausschuss und seine Gremien thematisiert. Bereits für Ende 2008 wurde eine Beendigung der bisherigen Förderung gefordert, wobei Schülerclubs grundsätzlich als ein erfolgreiches Angebot der schulbezogenen Jugendarbeit bewertet wurden. Der Behandlung des Themas mündete schließlich in den Beschluss des LJHA, die bisherige Förderung zum Ende des Schuljahres 2009/10 einzustellen.

### **Gesamtstruktur Schule — Jugendhilfe**

Ausgelöst durch die Diskussionen um die Schülerclubs wurde im April 2009 eine Projektgruppe aus Führungskräften des Schul- und Jugendbereiches unter Leitung der Staatssekretärin Claudia Zinke initiiert, deren Ziel es war, „die Verantwortungsgemeinschaft von Schule und Jugendhilfe zu stärken, Erfahrungen und Ressourcen zu bündeln und eine effektive Zusammenarbeit im Bereich der schulbezogenen Kinder- und Jugendsozialarbeit im Interesse der Kinder und Jugendlichen zu erreichen“. Nach einer intensiven Bestandsaufnahme aller Angebote legte der Projektbericht im Juni 2010 Ergebnisse vor, die u.a. für den Bereich Jugendarbeit verbindliche Aussagen enthalten. Als Kernpunkte einer Gesamtstruktur Jugendhilfe-Schule wurden u.a. festgelegt:

- ein bezirkliches Rahmenkonzept von Jugendamt, Schulaufsicht und Schulträger mit Aussagen auf strategischer und operativer Ebene,
- die kooperative Finanzierung der Angebote durch Schule und Jugendhilfe,
- Handlungsempfehlungen für die unterschiedlichen Schultypen und Bereiche der Jugendhilfe, worin Kernaussagen des Programms „Jugendarbeit an Schulen“ formuliert sind.

### **Programm Jugendarbeit an Schulen**

Parallel und in Abstimmung mit der Erarbeitung des Projektberichtes Gesamtstruktur Schule — Jugendhilfe wurden die Förderrichtlinien des neuen Programms „Jugendarbeit an Schulen“ erarbeitet und von den Gremien behandelt. Sie beinhalten grundlegende Aussagen zu

- den pädagogischen Zielen,
- der Zuordnung zur Jugendarbeit gem. SGB VIII § 11
- den Zielgruppen
- den Finanzierungsgrundsätzen (anteilige Finanzierung)
- thematischen Schwerpunkten
- Einbeziehung in das sozialräumliche Bildungsnetzwerk

Die Förderkriterien legen fest:

1. Die Konzeption des Angebotes entspricht der pädagogischen Zielsetzung, den strukturbezogenen Zielbestimmungen, den thematischen Schwerpunkten (Förderung der Ehrenamtlichkeit und des Zugangs zu Jugendverbänden, Beteiligung und Partizipation, Kulturelle Bildung von Kindern und Jugendlichen) und den Finanzierungsgrundsätzen (s. unten) von *Jugendarbeit an Schulen*.
2. Die Konzeption für das Angebot wurde von dem Träger der freien Jugendhilfe, dem Jugendamt des Bezirks und der/den Schulen gemeinsam erarbeitet.
3. Das Angebot ist Bestandteil eines bezirklichen Rahmenkonzeptes zur Kooperation, das vom jeweiligen Bezirk - Schulamt und Jugendamt unter Einbeziehung der Schulaufsicht - gemeinsam erstellt wurde und getragen wird.
4. Die Angebotsdauer darf den Zeitraum von einem Schuljahr nicht unterschreiten.
5. Träger des Angebotes ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe mit Erfahrungen in sozialräumlicher Jugendarbeit.
6. Das Angebot wird von festangestellten pädagogischen Fachkräften verantwortet.
7. Das Jugendamt beteiligt sich mit mindestens 20 % an der Finanzierung des Angebotes. Einbezogen werden können z.B. Arbeitszeit von pädagogisch Beschäftigten (Sozialarbeiter/innen und Erzieher/innen) im Rahmen der der bezirklichen Jugendämter zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen, Mittel für Raumnutzung, Sachmittel.
8. Die Schule beteiligt sich mit eigenen Ressourcen mit mindestens 20% an der Finanzierung des Angebotes. Einbezogen werden können: Lehrerarbeitszeit im Rahmen der Schulen zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen, Mittel der Schule, Drittmittel aus Fördervereinen, Mittel des Bezirks als Schulträger.
9. Der Träger des Angebotes stellt sicher, dass die Erfahrungen in schriftlichen Berichten sowie in bezirklichen und landesweiten Fachzusammenhängen für die weitere konzeptionelle Entwicklung zur Verfügung gestellt werden.
10. Änderungen der Angebote bedürfen der Zustimmung der für Jugend zuständigen Senatsverwaltung.
11. Die anteilige Finanzierung soll sicherstellen, dass die beteiligten Partner sich zu dem geförderten Angebot bekennen und sich gleichermaßen für seine fachliche Qualität und die Verknüpfung im sozialräumlichen Bildungsnetz einsetzen.

Für die Schuljahre 2010/11 und 2012/13 wurden Übergangsregelungen festgelegt, die berücksichtigen, dass die bezirklichen Rahmenkonzeptionen noch zu erstellen sind und die Mittel für die anteilige Finanzierung erst stufenweise erbracht werden können.

Die Bezirke wurden gebeten, bis zum 30.06.2010 Fördervorschläge für die Angebote der Jugendarbeit an Schulen zu machen, wo bei sich der Förderrahmen an den bezirksbezogenen Prognosezahlen der Schülerzahlen 2012/13 orientiert. Dies hat zur Folge, dass mit dem neuen Programm eine finanzielle Gleichbehandlung der Bezirke erfolgt. (vgl. Förderrichtlinien).

### **Aktueller Stand**

Trotz der knappen Antragsfrist ist es gemeinsam mit den Bezirken gelungen, insgesamt 37 Angebote der Jugendarbeit an Schulen in die Förderung zu nehmen.

Ebenso wie das Modellprojekt Schülerclubs hat *Jugendarbeit an Schulen* den Anspruch, mit innovativen Ansätzen Anregungen und Beispiele für die Kooperation von Jugendarbeit und Schulen zu geben. Sowohl auf bezirklicher als auch auf Landesebene werden die Ergebnisse des Programms aufmerksam beobachtet und evaluiert werden.

Es geht also darum, dass alle mit der Umsetzung des Programms Beteiligten dafür sorgen, dass positive Ergebnisse, gute und schwierige Erfahrungen kommuniziert werden und die pädagogische Landschaft Anregungen erfährt.

## Übersicht Jugendarbeit an Schule

Fett = Neue Projekte

<b>Bezirke</b> Förderrahmen 1.8. – 31.12.2010	<b>Angebote / Träger</b>	<b>Inhalt</b>	<b>Anteilige Förderung</b>
<b>Mitte</b> 38.606 EURO	<b>1. Gesundbrunnen-Grundschule/Sozialwerk Pro Gemeinsinn</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	<b>2. Albert-Gutzmann-Grundschule/Horizonte e.V.</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule, teilweise Infrastrukturkosten
	3. Jüdische OS/RAA Berlin	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 bis 8; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten)
<b>Friedrichshain-Kreuzberg</b> 33.676 EURO	4. SC e.o.-plauen-Schule/RAA	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten); Eigenmittel des Trägers
	5. SC Break/NBH Urbanstr e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten); Eigenmittel des Trägers
<b>Pankow</b> 43.705 EURO	6. SC GS Hasengrund/FIPP e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten); Eigenmittel des Trägers
	7. SC Kunterbunt/FIPP e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten); Eigenmittel des Trägers
	8. SC GS Am Falkplatz/GFAJ e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	9. SC ISS Heinz-Brandt/RAA	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
<b>Charlottenburg-Wilmersdorf</b> 43.118 EURO	10. SC Hebelclub e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten); Eigenmittel des Trägers

	<b>11. SC K.-Heinroth-GS /NBH Schöneberg</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Infrastrukturkosten) und Schule ;
	<b>12. E.v.Witzleben GS/LebensWelt e.V.</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
	<b>13. Eosander-Schinkel GS/PFH</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
	<b>14. L.-Cauer GS/ Tandem bqG</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
<b>Spandau</b> 36.477 EURO	15. Schülerhaus Siemensstadt / Casa e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
	16. SC downtown / Verband für soz-kult Arbeit	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
<b>Steglitz-Zehlendorf</b> 47.731 EURO	17. SC Steglitz /Ev. Jugendhilfeverein	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (PKB);
	18. SC Move it /NBH Wannseebahn	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (u.a. Infrastrukturkosten);
	<b>19. SC Südgrundschule /NBH Mittelhof</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten);
<b>Tempelhof-Schöneberg</b> 45.542 EURO	20. SC Oase/NBH Schöneberg e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten);
	<b>21. SC Rudolf-Hildebrandt-GS /NUSZ-Ufa e.V.</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule (Infrastrukturkosten);
<b>Neukölln</b> 41.586 EURO	22. SC Eduard Mörike GS/Verb. F. soz.kult Arbeit	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	<b>23. SC Rixdorfer GS /LebensweltGmbH</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	<b>24. SC A.-Reichwein-Schule/TandemBQG</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	<b>25. MKZ Compass/Netzwerk Zukunft e.V.</b>	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; Medienkompetenzförderung	Jugendamt und Schule

<b>Treptow-Köpenick</b> 31.164 EURO	26. SC Freizeitoase/Schutzhülle e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Fachberatung) und Schule (PKB, Infrastrukturkosten);
	27. SC GS Heidekampgraben /FiPP e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Fachberatung) und Schule (PKB, Infrastrukturkosten);
	28. SC Rabenhaus Amtsfeld- GS/Rabenhaus e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Fachberatung) und Schule (PKB, Infrastrukturkosten);
<b>Marzahn-Hellersdorf</b> 30.125 EURO	29. SC Geißenweide /FiPP e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	30. SC Caspar-David- Fried- rich/Förderband e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; offe- ne Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	31. SC Kiekemal GS/ Verein z. Förde- rung der Kiekemal-GS e.V.	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
<b>Lichtenberg</b> 31.663 EURO	32. SC H-Gmeiner-GS /Kiez.FAS	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	33. SC Randow-GS/Kietz f. Kids	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
	34. SC Alexander Puschkin Oberschu- le/tjfbg	Zielgruppe: Schüler/innen der Sek I; offe- ne Jugendarbeit	Jugendamt und Schule
<b>Reinickendorf</b> 43.978 EURO	<b>35. Projekte Lauterbach- Schule/Aufwind e.V.</b>	Zielgruppe: Schüler/innen des Förder- zentrums; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Fachberatung) und Schule ( Infrastrukturkosten);
	<b>36. Projekte Havelmüller GS/Trapez e.V.</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Fachberatung) und Schule ( Infrastrukturkosten);
	<b>37. Projekte Hermann-Schulz- GS/Albatros gGmbH</b>	Zielgruppe: Schüler/innen Kl. 5 und 6; Offene Jugendarbeit	Jugendamt (Fachberatung) und Schule ( Infrastrukturkosten);